



Die aktuelle Umfrage

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

PANDEMIE

Lockdown: Sind die Maßnahmen angemessen?

Die Zahl der Covid-19-Infektionen ist deutschlandweit dramatisch gestiegen. Die zweite Welle, die auch den Landkreis ereilt, erscheint fast gefährlicher als im Frühjahr. Daher hat die Bundesregierung erneut einen Teil-Lockdown ausgerufen, wovon Schulen, Kindergärten und Betriebe möglichst eine Ausnahme bilden sollen. Auch Gottesdienste finden weiter statt. Betroffen sind vor allem die Gastronomie, der Sportbetrieb, Kinos und Theater. Für viele Betriebe ist der zweite Teil-Lockdown wirtschaftlich eine Katastrophe. In unserer Umfrage in der Illertisser Innenstadt wollten wir von Passanten wissen: Sind die Maßnahmen des erneuten Lockdowns gerechtfertigt?

Interviews/Fotos: Regina Langhans



Den neuerlichen Lockdown halte ich nicht für angemessen, etwa wenn Sportvereine, Fitnessstudios, Gaststätten schließen müssen. Gerade die haben ihre Hygienekonzepte, und die Polizei könnte ihre Kontrollen durchführen. Stattdessen werden sich die Menschen nun vermehrt in ihren Wohnungen treffen, wo Vorschriften schwerer zu überprüfen sind. Ich bin absolut für das Maskentragen und Einhalten der Regeln.
Rebekka Mayer, Vöhringen



Ich finde die neuen Corona-Einschränkungen angemessen. Schließlich geht es darum, der Ausbreitung des Covid-19-Virus entgegenzuwirken, solange es noch keine Medikamente gibt. Den Gastronomen gilt mein Mitgefühl, die leiden besonders. Meine Freunde kann ich auch im Freien treffen, im Rahmen des Erlaubten. Und selbstverständlich mit Maske. Ich ermahne sie zum Tragen, wenn sie keine aufgesetzt haben.
Erdinc Kilic, Illertissen



Im Großen und Ganzen halte ich das neuerliche Herunterfahren für angemessen. Schulen, Kindergärten und Betriebe laufen ja weiter. Generell nützen Maßnahmen halt nur, wenn man sie auch kontrollieren kann. Die Restaurants mit ihren Hygieneregeln mag es zu Unrecht erwischen, aber die Treffen der Menschen gehen ja in Bars und Discos weiter. Wünschenswert wäre, wenn jeder von sich aus achtsam bliebe.
Frank Kielmeyer, Illertissen



Das Herunterfahren kommt mir fast zu spät, auf jeden Fall befürworte ich es. Drastische Tourismus- und Reisebeschränkungen hätte es früher geben sollen, so aber konnten die Zahlen wieder ansteigen. Nun werden viele im Privaten feiern, was noch schwieriger zu kontrollieren ist. Wobei ich dagegen bin, dass die Polizei in den Häusern nachschaut. Es sollte ja selbstverständlich sein, auf andere Rücksicht zu nehmen.
Christian Schmid, Illertissen



Das Gewerbegebiet Leitschäcker an der A7 in Illertissen gibt es erst seit einigen Monaten. Den Löwenanteil der Fläche hat die Firma Wagner Möbel Manufaktur, deren Fertigung und Lagerhalle rechts im Bild zu sehen sind. Daneben möchte der Unternehmer erweitern – ihm winkt ein Großauftrag der Bundeswehr. Foto: Alexander Kaya

Kasernen für die Bundeswehr made in Illertissen

Bauprojekt Bislang baut die Firma Wagner in Illertissen Hotelmodule. Jetzt lockt der Bund mit einem Großauftrag. Doch der Stadtrat macht dem Unternehmer die Umsetzung nicht leicht

VON REBEKKA JAKOB

Illertissen Es scheint gut zu laufen im neuen Gewerbegebiet Leitschäcker an der A7: Der Betrieb von Fast-Food-Riese McDonalds läuft, die neue Waschanlage ist kurz vor der Fertigstellung und auch die Wagner Möbel Manufaktur brummt offenbar. Seit dem Produktionsstart im Mai seien sieben Hotels in Modulbauweise in Illertissen produziert und am Standort aufgebaut worden, drei davon befinden sich nach Angaben des Unternehmens bereits in Betrieb. Doch jetzt hat ein ganz großer Kunde bei dem Unternehmen angeklopft: Die Bundeswehr interessiert sich für das Patent, Zimmermodule in Ziegelbauweise vorproduzieren. Ein großer Auftrag, der allerdings mit den bestehenden drei Fertigungsstraßen in Illertissen nicht zu schaffen ist. Der Hersteller müsste seinen erst dieses Jahr geschaffenen Illertisser Sitz dafür verdoppeln – und würde dafür mehr als doppelt so viele Mitarbeiter brauchen. Doch im Stadtrat gab es jetzt Gegenwind für das Vorhaben.

Tobias Waltl, Geschäftsführer des Unternehmens, berichtete in der Stadtratssitzung von einem Besuch von Bundeswehr-Vertretern, die sich seine Fertigung in Illertissen angesehen hätten. „Die wollen neue Kasernen bauen und sind sehr angetan von unserem Konzept.“ Und nicht nur der Bund habe Interesse:

Waltl sprach auch von einer Stiftung in München, die den Bau von bezahlbaren Wohnungen in der Stadt angehen wolle. „Wir haben mit unserem Modell großes Potenzial für das Thema günstiges Wohnen.“

Um allerdings in dieser Größenordnung bauen zu können, braucht Waltl Platz – doppelt so viel wie jetzt. Ein zweites Fertigungsgebäude müsse gebaut werden, „ein paar Meter breiter und länger als das bisherige“. Außerdem sei Lagerplatz für die 35 Tonnen schweren Zimmermodule nötig. „Dafür könnten wir aber die vorhandene Infrastruktur nutzen“, erklärt der Unternehmer. Und der Abtransport der Module per Lastwagen erfolge ohnehin nur nachts, werde also trotz doppelter Kapazitäten kaum auffallen.

50 Menschen arbeiten derzeit nach Unternehmensangaben an dem Illertisser Unternehmensstandort. 15 weitere sollen dazukommen, wenn die dritte Produktionslinie läuft – dann könnten in Illertissen jährlich 750 Fertig-Hotelzimmer hergestellt werden. Geschäftsführer Tobias Waltl sieht sein Unternehmen in Illertissen angekommen. „Für mich ist das ein sehr guter Standort. Wir hatten zwar am Anfang etwas Probleme, Mitarbeiter zu finden. Aber mittlerweile beschäftigen wir lautere Einheimische.“ Etwa 120.000 Euro Gewerbesteuer werde die Stadt Illertissen dieses Jahr von seinem Unternehmen erhalten,

rechnete Waltl vor. Könne er sein Vorhaben verwirklichen, werde das Unternehmen am Ende 120 Arbeitsplätze in Illertissen geschaffen haben.

Für das Areal neben seinem Standort habe er bereits eine Kaufoption, informierte Waltl. Stadträten war aufgefallen, dass der Boden auf der infrage kommenden Fläche bereits abgeschoben worden sei. „Das Bodengutachten, das wir für unsere bestehende Fläche hatten, war Mist. Das hat mich eine ganze Menge gekostet. Deswegen wollte ich diesmal vorher schauen“, lautete seine Begründung. Doch um die Firmenflächen erweitern zu können, muss nicht nur das erst vor Kurzem geschaffene Gewerbegebiet vergrößert werden – eine Änderung des Flächennutzungsplans ist ebenfalls notwendig. Helga Sonntag, Fraktionsvorsitzende ÖDP/AB/Grüne, schoss scharf gegen das Verfahren. „Für mich hat diese Modulbauweise von Hotels keine Zukunft. Und 120 Arbeitsplätze? Die nehme ich Ihnen nicht ab, das ist Wunschenken.“ Sonntag erinnerte daran, wie bei der Aufstellung des Gewerbegebiets um den Flächenverbrauch gerungen worden war. „Das gefällt mir überhaupt nicht.“ Bedenken gab es auch aus den Reihen der Freien Wähler: „Für uns ist klar, dass wir das so nicht mittragen“, kündigte Fraktionsvorsitzende Susanna Oberdorfer-Bögel an. Sie sprach das

erst im Sommer nordöstlich des Leitschäcker erschlossene weitere Gewerbegebiet an. Die Befürchtung: Wird der Leitschäcker erweitert, könnten bei der Änderung des Flächennutzungsplans dafür andere wertvolle Gewerbeflächen wegfallen. Diese Befürchtung äußerte auch die CSU-Fraktion. „Wir können nur zustimmen, wenn das geklärt ist“, so Fraktionschef Ewald Ott, der dem Projekt an sich positiv gegenüber steht.

Stadtplaner Florian Schilling warb dafür, das Verfahren erst einmal in Gang zu bringen und die Möglichkeiten zu prüfen. „Sie als Stadtrat können jederzeit sagen, dass wir nicht mehr weiter gehen.“ Im Zuge des Förderprogramms „Innen vor außen“ werde geprüft, ob sich andere Flächen für das Vorhaben anbieten. Bürgermeister Jürgen Eisen brach eine Lanze für Unternehmer Tobias Waltl. „Das ist nicht irgendein Investor, dem es um den Weiterverkauf erschlossener Flächen geht, sondern ein Unternehmer, der sein Geschäft erweitern möchte, ein Unternehmer wie viele andere in diesem Raum.“

Am Ende entschied sich die Mehrheit von 15 Stadträten dafür, den Bebauungsplan für die Erweiterung aufzustellen und das Verfahren für die Flächennutzungsplanänderung zu starten. Zehn Ratsmitglieder lehnten das Vorhaben weiterhin ab.

Jubiläum mit Tücken

In eigener Sache Unsere 75-Jahr-Beilage konnte nicht überall erscheinen. Sie wird nachgeliefert

Liebe Leserinnen und Leser,

alles war vorbereitet, alles war angeordnet. Am Freitag, den 30. Oktober, feierte unsere Zeitung ihren 75. Geburtstag – und das wollten wir natürlich kräftig mit Ihnen feiern. Eine beeindruckende Jubiläumsbeilage hatten meine Kolleginnen und Kollegen zusammengestellt, 96 Seiten lang. Es ist ein logistischer Kraftakt, so eine Beilage an Ihren Briefkasten zu bringen. Doch unser bewährtes Team aus Druckerei, Logistik und Zustellung stand bereit. Nur eins konnten wir nicht vor-

hersehen: dass die Tücken der Technik auch vor einem Geburtstagskind manchmal nicht haltmachen.

In der Nacht zum Freitag erlebten wir bedauerlicherweise massive technische Störungen in unserer Weiterverarbeitung, zeitweise standen fast alle Bänder still. Unsere Experten haben wirklich alles versucht. Aber um zu verhindern, dass gar keine Zeitung ausgeliefert werden kann, mussten sie sich zu einem Kompromiss durchringen.

Daher lag unsere Jubiläumsbeilage in einigen Ausgaben unserer Zei-

tung – darunter auch in Ihrer – am Freitagmorgen nicht bei. Das tut uns wirklich außerordentlich leid. Natürlich wollen wir mit Ihnen nachfeiern.

Wir tun alles dafür, dass unsere Jubiläumsbeilage am Montag auch in Ihrer Ausgabe stecken wird. Wenn Sie vorher schon reinschnuppern möchten, finden Sie die (natürlich kostenlose) E-Paper-Version der Beilage auf unserer Website augsburger-allgemeine.de – und viele weitere Informationen über unsere Arbeit und tolle Aktionen rund um unser Jubiläum.

Mir bleibt nur, Entschuldigung zu sagen – und zu hoffen, dass Geschenke, die ein bisschen später kommen, vielleicht doch manchmal die schönsten sind. Bitte bleiben Sie uns gewogen, auch wenn wir manchmal Fehler machen.

Mit herzlichsten Grüßen,

Ihr Gregor Peter Schmitz
Chefredakteur

Diese Woche



Maulkorb im Parlament?

VON RONALD HINZPETER

redaktion@illertisser-zeitung.de

Zunächst eine kleine Wortklärung: Der Begriff „Parlament“ geht auf das altfranzösische Wort „parlement“ zurück, das laut Duden so viel wie Unterhaltung oder Erörterung bedeutet. Darin steckt das Wort „parler“ für „sprechen“. Nun ist das in Corona-Zeiten mit dem Sprechen so eine Sache, denn dabei werden winzige Bläschen freigesetzt, die sogenannten Aerosole, welche wiederum die Ausbreitung des Virus fördern. Auch wenn es die Gegner der Anti-Corona-Maßnahmen immer noch nicht wahrnehmen wollen: Masken dämmen die Aerosol-Ausbreitung ein, je nach Qualität sogar sehr, sehr deutlich. Nachdem im Landkreis Neu-Ulm – wie in so vielen anderen auch – die Zahl der Corona-Infizierten drastisch zugenommen hat, verordnete Landrat Thorsten Freudenberger dem Kommunal-Parlament, also dem Kreistag und seinen Ausschüssen, eine Maskenpflicht. Mund und Nase der Volksvertreterinnen und Vertreter müssen während der Sitzungen bedeckt bleiben – außer, wenn sie sich der obligatorischen Sitzungsbrezel widmen oder etwas zu sagen haben. Das hat in den vergangenen beiden Wochen ganz gut funktioniert. Am Freitag ging Freudenberger sogar noch weiter und dampfte mit Zustimmung des gesamten Gremiums die Tagesordnung so weit ein, dass möglichst wenig zu sprechen war.

Ist der Kreistag damit zu weit gegangen und hat sich selbst entmacht, sich quasi einen Maulkorb verpasst? Wo doch jetzt in Berlin mit Recht wieder die stärkere Beteiligung des Parlaments an den Beschlüssen zur Bekämpfung der Pandemie gefordert wird? Natürlich nicht, denn voraussichtlich bei der nächsten Sitzung im Dezember können die Themen wieder auf den Tisch kommen, zumal sie in den Fachausschüssen vorbereitet waren.

Beim Thema Maskenpflicht von Volksvertretern herrschte im Landkreis allerdings zuletzt noch eine gewisse Uneinigkeit. Während die dauerhafte Mund-Nasen-Bedeckung in den Gremien des Kreistages bereits seit zwei Wochen zum Prozedere gehört und auch die Stadträte von Weißenhorn und Illertissen dem Beispiel folgten, verzichteten die Stadträte in Senden und Vöhringen auf das „Maultäschle“. Das war im Sinne des Vorbildgedankens ein Fehler, der nun aber, so ist zu hören, mit einem Anflug von Zerknirschung korrigiert werden soll. Recht so. Landrat Freudenberger hatte sinngemäß argumentiert, wenn Schülern die Maskenpflicht in geschlossenen Räumen zugemutet werde, dann solle das auch für Volksvertreter gelten. Das Maskentragen ist der Demokratie keinesfalls abträglich.

Kontakt

Illertisser Zeitung
Marktplatz 11, 89257 Illertissen
Abo-Service und Zeitungszustellung
Telefon: 07303/175-70
abo@illertisser-zeitung.de
Anzeigenservice:
Telefon: 07303/175-90
anzeigen@illertisser-zeitung.de
Lokalredaktion von 9 bis 18 Uhr:
Telefon: 07303/175-28
Telefax: 07303/175-22
redaktion@illertisser-zeitung.de
Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: 0821/777-2033